Lothar Langs Gesamtdarstellung zu Buchillustrationen und Künstlerbüchern in der DDR

Autor(en): **Schmid, F. Carlo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **45 (2002)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-388729

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

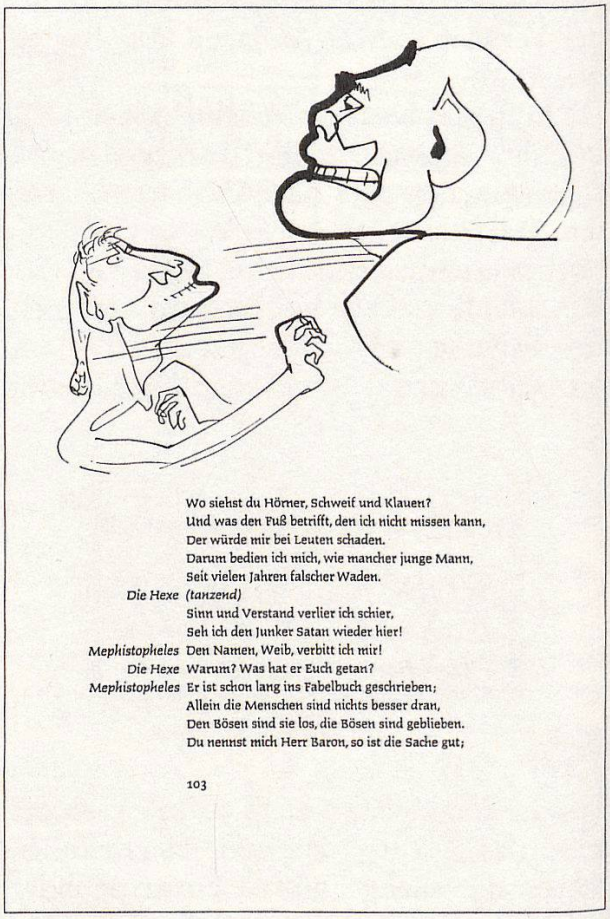
F. CARLO SCHMID

LOTHAR LANGS GESAMTDARSTELLUNG ZU BUCHILLUSTRATIONEN UND KÜNSTLERBÜCHERN IN DER DDR

Mit der Vereinigung der beiden deutschen Staaten am 3. Oktober 1990 vollendete sich die Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik. Nach zehn Jahren Abstand sah Lothar Lang die Zeit für gekommen, seine Gesamtdarstellung zur Buchillustration in der DDR vorzulegen. Er prägte die Entwicklung der Buchkunst der DDR selbst, nicht nur als Wissenschaftler und Sammler, sondern auch als Herausgeber. In dieser Funktion zeichnete er verantwortlich für die zwischen 1965 und 1974 erschienene Kabinettpresse Berlin und – zusammen mit Hans Marquardt – für die von 1975 bis 1990 in 31 Mappen publizierte «Grafik-Edition» im Leipziger Reclam-Verlag. Damit ist er prädestiniert, als Kenner in mehrfacher Hinsicht, die Entwicklung zusammenfassend aufzuzeigen.

Als Methode wählte er einen biographischen Ansatz, indem er den geschichtlichen Gang im wesentlichen in Einzelbiographien auflöst. Der Leser wird vertraut mit vielen Buchkünstlern und deren Verbindungen untereinander. Insbesondere das Schüler-Lehrer-Verhältnis wird auf diese Weise transparent. Leicht können somit Karrieren im staatlich kontrollierten Apparat nachvollzogen werden. Einzelne Werke werden erwähnt und kurz charakterisiert. Bewußt verzichtet Lang, was er im Vorwort ankündigt, auf die Wiedergabe von Inhaltsangaben als Interpretationshilfe. Auf diese Weise möchte er nicht den Eindruck eines Romanführers aufkommen lassen, einen vermeintlichen Fehler, den er bei vielen Analysen von Illustrationen ausmacht. Tatsächlich lassen sich angesichts der Masse der von ihm erwähnten Bücher schon aus Platzgründen keine Inhaltsangaben bieten. Diese sind darüber hinaus unnötig, weil Lang in seiner Abhandlung keine Einzelinterpretationen leistet. Hätte er an bestimmten Stellen detailliert auf das Verhältnis von Illustration und Text eingehen wollen, wäre eine Schilderung von Textinhalten unverzichtbar gewesen. Aber Lang verfolgt mit seiner Darstellung eine andere Intention: Durch kurze Aufzählungen möchte er die Fülle und das hohe Niveau des Geleisteten verdeutlichen.

Für die Blüte der Buchkunst in der DDR nennt Lang mehrere Gründe. Die Förde-



Josef Hegenbarth, Illustration zu «Faust. Der Tragödie erster Teil» von Johann Wolfgang von Goethe. Mit 49 Federzeichnungen. Dresden, Verlag der Kunst, 1961. 1. Druck der Leipziger Presse.

rung des illustrierten, sorgfältig gestalteten Buchs betrachtete der Staat als eine seiner kulturpolitischen Aufgaben. Durch Subventionen konnten Bücher zu Preisen angeboten werden, die in keinem Verhältnis zu den Herstellungskosten standen. Derartige Subventionen erhielten nur Bücher mit hoher Auflage und einer entsprechenden Breitenwirkung. Bibliophile Luxusausgaben für ein kleines Publikum kamen dagegen nicht in den Genuß einer Unterstützung. Den Künstlern bot sich darüber hinaus ein weiterer Anreiz. Denn trotz der Subventionen stand die Buchillustration nicht im Mittelpunkt des Parteiinteresses, so daß sich den Künstlern ein gewisser Freiraum eröffnete. Ausgesprochen positiv wirkte sich die enge Verzahnung von theoretischer Ausbildung und Praxis aus. In der DDR boten mehrere Ausbildungsstätten Studiengänge für Buchkünstler an, schließlich waren es drei Hochschulen und eine Fachschule, wobei die Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst mit dem 1955 etablierten Institut für Buchgestaltung die wichtigste Einrichtung dieser Art war. Am Ende des Studiums erhielten Absolventen von Verlegern die Möglichkeit, ihre Vorstellungen praktisch zu realisieren, was die Motivation erheblich beflügelte. Außerdem trugen Wettbewerbe zur Steigerung der Qualität bei, wie etwa die seit 1952 erfolgten Prämierungen der jeweils schönsten Bücher eines Jahres oder die seit 1969 vom Verband Bildender Künstler in Berlin veranstaltete «Leistungsschau der Buchkunst». Maßstabsetzend waren die Vorstellungen der 1956 gegründeten bibliophilen Vereinigung der DDR, der «Pirckheimer Gesellschaft», die sich in Ausstellungen und Veranstaltungen, aber auch in ihrer 1957 ins Leben gerufenen Zeitschrift «Marginalien» artikulierten.

Hingegen erwähnt Lang in diesem Zusammenhang nicht die Internationalen Buchkunstausstellungen, die als Reaktion auf eine 1957 durchgeführte Konferenz von Verlagen aus sozialistischen Ländern

Der Major war in den Gutshof hereingeritten, und Hilarie, seine Nichte, stand schon, um ihn zu empfangen, außen auf der Treppe, die zum Schloß hinaufführte. Kaum erkannte er sie; denn schon war sie wieder größer und schöner geworden. Sie flog ihm entgegen, er

5

Hans-Joachim Walch, Holzstich zu «Der Mann von fünfzig Jahren» von Johann Wolfgang von Goethe. Mit 9 Original-Holzstichen. Leipzig, Insel-Verlag, 1971.

veranstaltet wurden. 1959, 1965, 1971, 1977, 1982 und 1989 fanden diese Ausstellungen in Leipzig statt. Der angestrebte Leistungsvergleich stand in der Tradition der BUGRA (Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik) von 1914 und der IBA (Internationale Buchkunst-Ausstellung) von 1927, beide Ausstellungen waren ebenfalls in der sächsischen Buch- und Verlagsstadt realisiert worden.

Von dieser Basis ausgehend konnte sich die Buchkunst in der DDR beinah ungestört erfolgreich entwickeln, jedenfalls erhält der Leser von Langs Abriß diesen Eindruck. Unmißverständlich konstatiert er am Anfang seiner Darlegungen, daß «Gegenstand unseres Buches nicht Hemmnisse und Repressionen [sind]» (S. 1). Im Anschluß an diese Feststellung schildert

«Unaulutu». Buchobjekt von Frieder Heinze und Olaf Wegewitz. Leipzig, Reclam-Verlag, 1986. 3. Druck der Dürer-Presse.

er exemplarisch zwei Zensurfälle, um eventuellen Einwänden, seine Berichterstattung sei unkritisch, vorzubeugen: Im Zuge der Formalismusdebatte wurde 1952 das von Anna Seghers mit einem Geleitwort versehene Künstlerbuch «Studienblätter aus China» von Gustav Seitz verboten. Ein Jahr später konnte es jedoch in einer Auflage von 1000 Exemplaren erscheinen. 1976 wurden die 15000 Exemplare von Reiner Kunzes «Löwe Leopold», illustriert von Albrecht von Bodecker, eingestampft, um Kunze für den regimekritischen Prosaband «Die wunderbaren Jahre» zu bestrafen, der zuvor in der Bundesrepublik erschienen war.

Im weiteren Verlauf der Darlegungen blitzen derartige Hinweise nur vereinzelt auf, wenn Lang etwa feststellt, daß Günter Kunert, der sich auch als Illustrator betätigte, 1979 wegen seines Protests gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns 1976 und der anschließenden «operativen Bearbeitung» durch die Staatssicherheit die DDR verließ (S. 242). Olaf Wegewitz wird bei Lang zwar mit dem 1986 publizierten Buchobjekt «Unaulutu. Steinchen im Sand», das in Zusammenarbeit mit Frieder Heinze entstand, gewürdigt (S. 250). Dieses höchst ungewöhnliche Projekt stellt einen Höhepunkt in Wegewitz' Schaffen dar. Das Buchobjekt präsentiert die Kultur verschiedener Naturvölker und wurde wegen der Integration buchfremder Materialien sehr beachtet wie etwa Reiskörner, die bei leichter Bewegung im Buchdeckel rascheln, Schilfrohr oder Bambus. Die Publikation war um so erstaunlicher, da sie in der offiziösen Dürer-Presse des Leipziger Reclam-Verlags erschien. Kein Wort berichtet Lang aber über die Schwierigkeiten, denen Wegewitz zuvor ausgesetzt war, weil seine unkonventionellen Vorstellungen von Buchkunst der Auffassung des sozialistischen Realismus widersprachen. Er sah sich sogar genötigt, 1980 seine Kunst in einem Artikel zu recht-

fertigen, wo er schrieb: «Auch betrachte ich mich weder als Ordnungshüter noch als Angestellter der Gesellschaft. Jeder ist in eine Gesellschaft hineingeboren, auch der Künstler, und sein Angebot ist seine künstlerische Äußerung. Es sind Sehnsüchte, Erwartungen und die Lebenshaltung in seiner Zeit» (Bildende Kunst, Jg. 28, 1980, S. 512).

So verständlich Langs Konzentration auf die realisierten Arbeiten der DDR-Buchkünstler ist, wäre es wünschenswert gewesen, doch mehr über die politischen, aber auch technischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu erfahren, gegen die sich die Künstler zu behaupten hatten. Vor diesem Hintergrund, eingebettet in das tägliche Umfeld, in den gesellschaftlichen Kontext von dem Wegewitz spricht, wären ihre Leistungen in noch deutlicheren Konturen hervorgetreten.

Max Schwimmer, Illustration zu «Venezianische Epigramme von Johann Wolfgang von Goethe. Mit 74 Federzeichnungen. Berlin, Verlag der Nation, 1955.

Lang beschränkt sich auf die Entwicklung der Buchkunst in der Sowjetischen Besatzungszone und der im Oktober 1949 gegründeten DDR. Deren Verwobenheit in das internationale Geschehen wird lediglich angedeutet. Der Leser erfährt wenig über Verbindungen zu Buchkünstlern des Ostblocks oder gar des Westens, so es sie gab. Kontakte nach Westdeutschland erwähnt Lang jedoch mehrfach, auch Parallelerscheinungen bei Editionen. Beispielsweise vergleicht er die von Lothar Reher maßgeblich gestaltete Reihe «Lyrik international», die im Verlag Volk und Welt von 1967 bis 1991 in 113 Titeln erschien, mit der von Friedhelm Kemp im Münchener Kösel Verlag 1968 bis 1970 in zwölf Bänden herausgegebenen Reihe «Contemporains», zu deren Gestaltung Friedrich Pfäfflin oder Josua Reichert herangezogen wurden (S. 161). Lang geht in einem eigenen Kapitel auf HAP Grieshaber ein, der nicht nur Vorträge in der DDR hielt und dort ausstellte, sondern auch mit DDR-Verlagen in Dresden und Leipzig zusammenarbeitete (S. 100–101). Das wichtigste Buch dieser gesamtdeutschen Kooperation war der 1966 als vierter Druck der Leipziger Presse im Dresdener Verlag der Kunst erschienene «Totentanz von Basel» mit einer von Albert Kapr gestalteten Schrift. Die 40 Holzschnitte des «Totentanzes» wurden in der Hochschule für Grafik und Buchkunst von den Originalstöcken in 3333 Exemplaren gedruckt. Den Wünschen Grieshabers gemäß, wurden sie zu einem relativ günstigen Preis von etwa 100 Mark angeboten, weshalb sie schnell vergriffen waren. Über die Auflage im Maschinendruck hinaus, realisierte die eikon Grafik presse noch rund 40 Handdrucke in Mappen. Mit den bewegenden Bilderfindungen des «Totentanzes» wirkte Grieshaber nachhaltig auf die Graphikproduktion nicht nur der DDR.

Inwieweit Buchkunst als Werbung für die DDR und ihrer Kunst diente, wird bei Lang darüber hinaus allenfalls angerissen. Auf

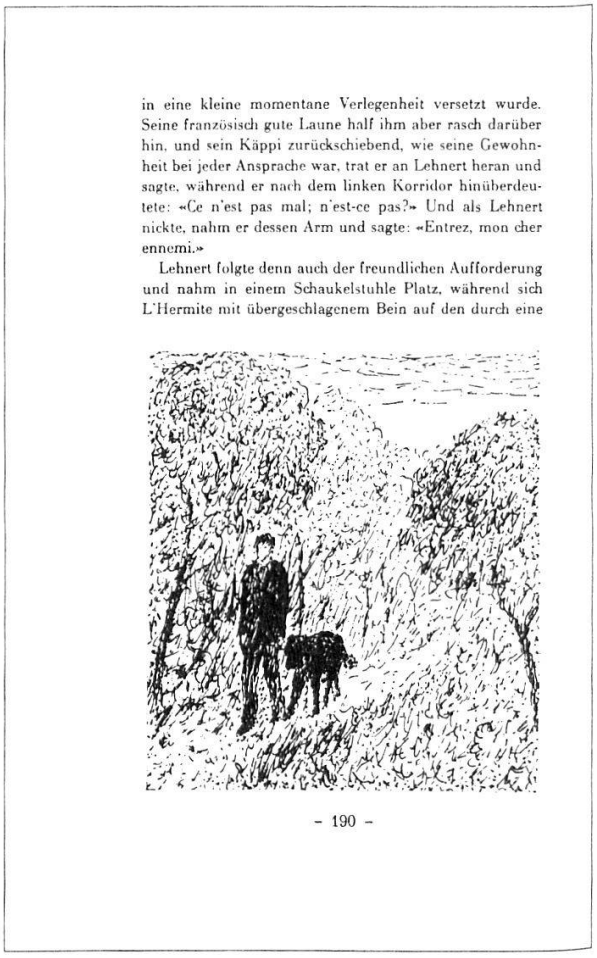
die exportorientierte Buchkunst, die durchaus offizielle Seiten zur Devisenbeschaffung instrumentalisierten, geht er nicht explizit ein. Als Beispiel sei auf den bei Lang nicht erwähnten Sascha Anderson verwiesen, der 1984 eine Edition von zwölf Malerbüchern initiierte und auf kostbarem Achatpapier als Siebdrucke ausführte. Es erschienen jeweils lediglich 30 Exemplare zu dem hohen Preis von 300 Mark pro Stück. Damit richtete sich die Produktion eher an Ausländer, seien es Besucher oder Diplomaten, denn an DDR-Bürger.

Eine weitergehende Ausweitung von Langs Abhandlung auf Vergleiche mit dem Schaffen anderer europäischer Künstler wäre zwar instruktiv gewesen, hätte den Umfang des Buches aber zweifellos gesprengt. So erscheint die Beschränkung auf die DDR-Künstler mit sporadischen Hinweisen auf die Kontakte zur Bundesrepublik sinnvoll, weil es das erste Ziel sein muß, sich überhaupt des Gegenstandes zu versichern. Langs Darstellung ist für die Beschäftigung mit der Buchkunst der DDR unverzichtbar, wobei er zu Recht seinen Schwerpunkt auf das belletristische Buch legt und Kinderbücher als Exkurs in einem separaten Kapitel behandelt.

Die Menge der vorgestellten Künstler und ihrer Werke ist von beeindruckendem Umfang und belegt die Vertrautheit des Autors mit der Materie bis in die kleinsten Verästelungen. Mit Treffsicherheit charakterisiert er Personen und ihre Stile, wodurch er die künftige Rezeption lenkt. Aus den biographischen Mosaiksteinchen ergibt sich ein Panorama von Entwicklungen, Vorstellungen und Ausdrucksmöglichkeiten. Erschließen läßt sich diese Fülle durch ein alphabetisches Künstlerregister und eine chronologische Auflistung der wichtigsten Bücher nach Publikationsdaten.

Die Darlegungen Langs verdeutlicht eine Vielzahl exzellent gedruckter Abbildungen. Der Leser gewinnt bereits beim Durchblättern einen Eindruck von dem Schaffen der Buchkünstler und Graphiker der DDR in chronologischer Abfolge. Reinhold Busch, in dessen Händen die Gesamtgestaltung des Bandes lag, ordnete die Bilder überlegt und großzügig an. Gerade die Herausgabe einer Publikation über Buchkunst ist für jeden Verlag eine Herausforderung. Der Stuttgarter Hauswedell Verlag präsentiert mit Langs Abhandlung ein untadeliges, in Leinen gebundenes Werk, dessen Ausstattung sowie graphische Komposition ohne Einschränkung erfreulich sind und die Bedeutung des Buchs als Standardwerk unterstreicht.

Lothar Lang, Von Hegenbarth zu Altenbourg. Buchillustration und Künstlerbuch in der DDR, Dr. Ernst Hauswedell & Co Verlag, Stuttgart 2000, 284 Seiten mit 219 (davon 30 farbigen) Abbildungen. Leinen. ISBN 3-7762-1200-4. Der Preis beträgt 203,49 € (D).


in eine kleine momentane Verlegenheit versetzt wurde. Seine französisch gute Laune half ihm aber rasch darüber hin, und sein Käppi zurückschiebend, wie seine Gewohnheit bei jeder Ansprache war, trat er an Lehnert heran und sagte, während er nach dem linken Korridor hinüberdeutete: «Ce n'est pas mal; n'est-ce pas?» Und als Lehnert nickte, nahm er dessen Arm und sagte: «Entrez, mon cher ennemi.»

Lehnert folgte denn auch der freundlichen Aufforderung und nahm in einem Schaukelstuhle Platz, während sich L'Hermite mit übergeschlagenem Bein auf den durch eine

- 190 -

Ernst Lewinger, Federzeichnung zu «Quitt» von Theodor Fontane. Mit 48 Zeichnungen. Berlin, Verlag der Nation, 1973.